

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug. Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilindstr. 5

64. Jahrgang

Berlin, den 3. April 1926

Nummer 26

Bekanntmachung

Verlängerung des Mantel- und des Lohn tariffs

Zwischen dem Deutschen Buchdrucker-Verein einerseits und 1. dem Verband der Deutschen Buchdrucker und 2. dem Gutenbergbund andererseits wird folgende Vereinbarung getroffen:

1. Der Mantel tarif wird bis zum 31. März 1927 verlängert. Wird er nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt, so läuft er stets mit der gleichen Kündigungsfrist auf ein Jahr weiter.

2. Der Lohn tarif wird bis zum 10. September 1926 verlängert. Wird er nicht spätestens am 9. August schriftlich gekündigt, so läuft er bis zum 28. Januar 1927 weiter und verlängert sich bis zum 31. März 1927, falls er nicht spätestens am 31. Dezember 1926 schriftlich gekündigt wird. Berlin, den 30. März 1926.

Deutscher Buchdrucker-Verein E. V.
R. Zickfeldt. Dr. Woelck.
Verband der Deutschen Buchdrucker.
Jof. Geig. Otto Krauß.
Gutenbergbund.
B. Ehrnert.

Sur Verlängerung des Mantel- und des Lohn tariffs

Wie aus vorstehender Bekanntmachung der Tarifparteien im deutschen Buchdruckgewerbe zu ersehen, ist eine Verlängerung des Mantel tariffs bis zum 31. März 1927 und des Lohn tariffs bis 10. September 1926 dieser Tage zwischen den zuständigen Organisationsleitungen vereinbart worden.

Die Verlängerung des Mantel tariffs oder des Deutschen Buchdrucker tariffs stützt sich im allgemeinen auf die gleichen Gründe, die schon die Gauvorsteherkonferenz des Verbandes im Dezember 1925 von einer damals in Frage kommenden Kündigung des Tarifs Abstand nehmen ließ. Die damalige Auffassung, daß einzelne Punkte des Tarifs, die von der Gehilfenschaft als verbesserungsbedürftig beurteilt werden, nur bei klaren und stabilen wirtschaftlichen Verhältnissen sichere Aussicht auf eine befriedigendere Regelung haben können, besteht auch heute noch und für die nächste Zukunft in gleicher, ja teilweise noch verstärkter Weise zu Recht. Wenn auch von einem gewissen Stillstand der seit Herbst vorigen Jahres zu konstatierenden Verschlechterung der gewerblichen Lage gegenwärtig gesprochen werden kann, so wäre dennoch mit einer Verbesserung tariflicher Grundpositionen in grundsätzlicher wie materieller Hinsicht in freier Vereinbarung nicht zu rechnen. Noch weniger wäre dies von einer Entscheidung des Zentralratsbüros zu erwarten. Denn das Eindringen formalrechtlicher statt kultureller Bewertung der menschlichen Arbeitskraft seitens der Unternehmerverbände in Industrie und Handel oder der sogenannten Wirtschaft auch in den Deutschen Buchdrucker-Verein hat die Prinzipalsorganisation zweifellos in eine größere Abhängigkeit von der Wirtschaftspolitik aller übrigen Unternehmerverbände gebracht. So bedauerlich diese antisoziale Verfrachtung auch sein mag, so ist sie doch als Tatsache und insbesondere als Folge der Steigerung privatkapitalistischer Konzentrationen zu beurteilen und mit ihr auch für das deutsche Buchdruckgewerbe zu rechnen.

Wir sind weit davon entfernt, diese Entwicklung als einen Vorteil für das Buchdruckgewerbe zu beurteilen. Wir sehen vielmehr auch darin nur eine aus den privatkapitalistischen Ungerechtigkeiten und Anzulanglichkeiten in zwangsläufiger Form erwachsende Zuspitzung der Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit. Daß die sozialen und wirtschaftlichen Nachteile dieser Entwicklung von der Arbeiterschaft heute noch nicht mit stärkerer Kraft abgewehrt werden können, dürfte zweifel-

Es ist unmöglich, angesichts dieser Verhältnisse alle die Einzelheiten, die für unsre Organisationsvertreter eine Verlängerung des Mantel tariffs als zweckmäßig und den Interessen der Kollegenschaft im allgemeinen dienlicher erscheinen ließen, öffentlich an dieser Stelle zu behandeln. Im Falle einer Kündigung hätte es sich selbstverständlich nicht nur darum gehandelt, die Anträge der Gehilfenschaft zur Beratung zu stellen, sondern auch solche der Prinzipale. Und was von dieser Seite an Abbauanträgen nach den verschiedensten Richtungen zu erwarten gewesen wäre, insbesondere von den Zeitungsverlegern und Lohndruckern, wäre sicher nicht zu knapp gewesen. Und leider fehlt es nicht an Beispielen aus neuerer Zeit dafür, daß Tarifforderungen mehr und mehr zu reinen Machtfragen geworden sind; und daß selbst dort, wo starken Unternehmerorganisationen nicht minder starke Gewerkschaften gegenüberstanden, die Ergebnisse von Tarifverhandlungen sich im allgemeinen auf die Erhaltung vorher schon bestandener Verhältnisse beschränkten, und zwar in der Regel noch auf längere Fristen als dies durch die jetzige Verlängerung des Buchdrucker tariffs zum Ausdruck kommt. Von der Anführung besonderer Beispiele dieser Art wollen wir Abstand nehmen, um uns nicht der Vorwurf unkollegialen Auspielens uns nächsterhand der Organisationsvertreter zuguziehen.

Besondere Beachtung verdient bezüglich der Frage des Abbaus die Tatsache, daß selbstverständlich vor Abschluß der jetzt vorliegenden Vereinbarung auf Verlängerung des Mantel tariffs eine eingehende Aussprache über diesen Punkt zwischen den beiderseitigen Organisationsvertretern stattgefunden hat. Es wurde beiderseits anerkannt, daß im Falle einer während der Dauer des Tarifs eintretenden Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Fortbestand der Ziffer 5 des § 8 des Mantel tariffs erneut verhandelt werden muß.

Eine weitere Begründung der Verlängerung des Mantel tariffs dürfte nach diesen Darlegungen überflüssig sein. Hervorzuheben wäre nur noch, daß der neue Abbaupunkt des Tarifs ein beiderseitig heftig umstrittener Punkt bei den Verhandlungen der Organisationsvertreter war. Jede Partei wollte selbstverständlich den für ihre Interessen günstigsten Zeitpunkt festgelegt wissen. Die Gehilfenschaft forderten einen näheren, die Prinzipalsvertreter einen später liegenden Termin. Schließlich wurde der 31. März 1927 von Gehilfenschaft als der spätestste und von Prinzipalsseite als der früheste Abbaupunkt anerkannt; woran noch die Bedingung geknüpft wurde, daß im Falle einer drei Monate vor Ablauf ausgesprochenen Kündigung des Mantel tariffs die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Tarifs sechs Wochen vor dessen Ablauf beginnen sollen, um die im Verbands erforderlichliche Abstimmung über Annahme oder Ablehnung des neuen Tarifs sachungsgemäß durchführen zu können.

Die Verlängerung des jetzigen Lohn tariffs, der bis zum 30. April d. J. Gültigkeit gehabt hätte und mit dreiwöchiger Kündigungsfrist am 9. April zu kündigen gewesen wäre, wurde von unsrer Organisationsvertreter gleichfalls erst nach eingehender Prüfung aller hierfür in Betracht kommenden wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen und im Buchdruckgewerbe im besonderen nach mehrfachen und vielstündigen Verhandlungen mit den Vertretern des Deutschen Buchdrucker-Vereins vereinbart. Gegenwärtige Interessen der Tarifparteien aus Mantel- und Lohn tarif bildeten in dieser Beziehung große Hemmnisse auch für unsre Organisationsvertreter. Auf dem Wege freier Vereinbarung durch Lohnverhandlungen zu einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Lohnhöhung für die

Unser Osterglaube

Neuen Lebens Säfte sieden
Durch das Aderney der Flur
Und ihr Wunderhorn erschließen
Schöpferkräfte der Natur.
Was gewesen, liegt im Staube,
Neues Keimt, vom Zwang befreit,
Neues Wollen, neuer Glaube
Weht der Erde neues Kleid.

Neuer Glaube, neues Wollen
Fruchtet sich aus unsrer Zeit,
Ihre samenreichen Schollen
Pflügt der Pflug der Einigkeit -
Pflügt der Geist, der aus den Früchten
Der Bedrückung auferstand
Und im Kampf mit finstern Mächten
Seine Fesseln überwand.

Arbeitsvult muß auferstehen
Und mit Herz und Mund und Hand
Seines Glaubens Samen säen
In das junge Arbeitsland.
Seinen Osterglauben krönen
Muß es auf dem Thron der Tat,
Auferstehungsglocken dröhnen:
Aufgestanden! Streut die Saat!
Bohum. Viktor Kalinowski.

los nur darauf zurückzuführen sein, daß deren gewerkschaftliche Widerstandskraft zwar weniger in der Breite als in der Tiefe immer noch viel zu wünschen übrig läßt. Wir wollen und dürfen nicht sagen, daß in dieser Beziehung auch bei uns alles so im Lote sei, wie es angesichts dieser privatkapitalistischen Konfliktshäufung unbedingt nötig wäre. Aber das können und müssen wir zum Ausdruck bringen, daß die Notwendigkeit zu einem gewissen Kurztreten auf tariflichem Boden nur zum kleinsten Teile auf unsrer Organisationsverhältnisse zurückzuführen ist. Die aus den gesamten Zusammenhängen der privatkapitalistischen Wirtschaftsform sich ergebende Verengung ihrer Grenzen mußte naturgemäß eine Verschärfung des Widerstandes in Unternehmerkreisen als nächste Folge bringen. Und da es bekanntlich das „Recht“ des Stärkeren ist, seine Kraft in der Hauptache auf Kosten des Schwächeren zu erhalten, ist es unvermeidlich, daß auch jene Teile der Wirtschaft und ihrer Organisationen in Mitleidenchaft gezogen werden, die an sich zwar weniger schwach, aber doch nicht so stark sind, um sich der Widerstandskraft des gesamten Unternehmertums mit Erfolg entgegenstemmen zu können.

Kollegenschaft zu gelangen, erwies sich im Hinblick auf entgegengekehrte Ansichten in Prinzipalstreifen bezüglich des Manteltarifs als aussichtslos. Eine eventuelle Anrufung des Zentralprüfungsamtes hätte in Anbetracht der in letzter Zeit üblichen Schiedsprüche materiell kein anderes Resultat, mit großer Wahrscheinlichkeit aber eine Verlängerung des Lohntarifs bis zum Ablauf des Manteltarifs gebracht. Wahrscheinlich hätte aber die Kündigung des Lohntarifs auch die Kündigung des Manteltarifs von Unternehmerseite ausgelöst und die Verhandlungen über einen neuen Manteltarif in eine erfahrungsgemäß faule Periode des Gewerbes mit allen Schattenseiten wirtschaftspolitischer Art gedrängt. Auch hier wäre durch Schiedspruch eine wesentlich längere Gültigkeitsdauer entweder des alten unveränderten oder eines abgeänderten Manteltarifs oder ein harter Kampf in zweifellos besonders schwerer Zeit kaum zu vermeiden gewesen. Wenn diese kritischen Klippen von unsern Vertretern in vorsichtiger Weise zu umschiffen versucht wurden, und dies insofern möglich war, daß eine Verlängerung des Lohn-tarifs bis zum 10. September d. J., statt wie die Prinzipalstreifen es forderten, bis zum Ablauf des nun ebenfalls verlängerten Manteltarifs (31. März 1927), vereinbart werden konnte, so ist dies als eine Lösung dieser schwierigen Frage zu bewerten, die sich im Rahmen der heutigen Lohngestaltung für die gesamte Arbeiterklasse immerhin noch lösen lassen kann.

Von einem vorbehaltslos anerkanntes des tariflichen Mindestlohnes als eines realen Ausgleichs der derzeitigen Lebenshaltungskosten kann selbstverständlich durch diese Verlängerung des Lohntarifs keine Rede sein. Es hat aber auch keinen Zweck, die Gründe hierfür in andern Ursachen zu suchen als in denen, die durch die wirtschaftspolitischen Gesamtverhältnisse sowohl für die innere Kraft unserer Organisation wie in deren Abhängigkeit von der Gesamtheit der Arbeiterklasse unter der heutigen Wirtschaftsform gegeben sind. Viel gerechter wird man den Beweggründen dieser zeitweiligen Stabilisierung der tariflichen Arbeits- und Lohnverhältnisse auch im Buchdruckgewerbe von gewerkschaftlichen Grundfragen aus, wenn man die nunmehr vollzogene und auf freier Vereinbarung beruhende Verlängerung des Mantel- und Lohntarifs als eine aus den sozialen und wirtschaftlichen Zeitverhältnissen in vernünftiger Weise bedingte Entwicklungstufe betrachtet. Darüber hinaus die Voraussetzungen für eine bessere Gestaltung der Zukunft der Kollegenschaft zu schaffen, wird Aufgabe des Verbandstages sein!

Dem Mutigen gehört die Welt

Wir Buchdrucker können wohl mit Recht und Stolz behaupten, in früheren Jahren von allen Gewerkschaften am meisten die Welt durchkreuzt zu haben. Kaum die Lehrjahre hinter uns, eben die sechs Beiträge bezahlt, um bezugsberechtigt zu sein, zogen wir hinaus, der Lehrdrucker den Rücken gefehrt, um ein freier Mann zu werden und Land und Leute kennen zu lernen. Schon in der nächsten Stadt gesellten sich gewöhnlich mehrere Kollegen zusammen und man suchte sich hier einen gleichgesinnten Reiseführer aus, der nun mitfaß, Freud' und Leid zu teilen.

Freud' und Leid, sage ich, um beiden Seiten gerecht zu werden. Gewiß erwarteten einem manchmal unvorhergesehene Schicksale, wurde man z. B. mitten auf der Landstraße von einem Regenstauer überfallen, wo uns außer Chausseebäumen niemand Schutz gewähren konnte. Wohl ging auch das Blattum einmal eher zur Reize, als wie man vorher erwartete. Selbst die Suche hofften manchmal vergebens auf ihre Inlandsbelegung. Das alles konnte uns aber niemals entmutigen, diese kleinen Lasten zu tragen, waren sie doch nur ein ganz geringer Bruchteil der vielen Freuden, die uns tagtäglich zuteil wurden. Bei Aufgang der ersten Sonnenstrahlen ging es mit Sang und Klang der nächsten Ortschaft zu, um nach wohlgelegenem Mittags-schläfchen den Rest der 20 Kilometer langen Tagesroute abzuschließen. Nachmittags, im Gewerkschaftshaus oder in einem Buchdruckerlokal angelangt, wurde nach Befichtigung der Ortschaft oder der Stadt die übrige Zeit in fröhlicher Stimmung verlebt. Viel zu rasch verflohen diese Stunden bei Gesang, Spiel oder Erzählungen. Da wurden die Ergebnisse ausgetauscht und mancher, der die Welt noch nicht so kannte, hörte den Gesprächen anhängig zu. Raum waren Hamburg und St. Pauli, Berlin mit seinen vielen Sehens-würdigkeiten, das Heibelberger Schloß ins rechte Licht gestellt, wußte ein anderer vom Münchener Rathaus mit seinem Glockenspiel, dem Hofbräuhaus oder von der herrlichen Gegend am Bodensee oder der Schweiz zu erzählen. Selbst Paris mit seinem Leben und Treiben, Monte Carlo mit seinen Bars und Spielflächen, Rom, der Markusplatz in Venedig und viele andre Wälder wurden einem klar vor Augen geführt. Wieder andre kannten den ganzen Lauf der Donau bis tief hinein nach Österreich und Ungarn. Wer

war wohl nicht in Wien in dessen stolzem Gewerkschaftshaus, und hätte nicht auch dort im Prater vergnügliche Stunden verlebt. Nach dem Balkan, nach Jerusalem hatten Kollegen ihren Weg zu Fuß gemacht und wo heute Kiff-tablen, Druken und andre Wälder für ihre Freiheit kämpfen, dort hat früher mancher Buchdrucker gewagt.

So waren die Verhältnisse bis zum Jahre 1914, als der unglückliche Krieg manchem „Wanderburschen“ einen Strich durch seine Reisepäne machte. Auch die ersten Jahre nachher waren infolge des allgemeinen Wälderstaus nicht geeignet, die Grenzen der deutschen Gauen zu überschreiten. Im Inlande sorgte die Inflation dafür, daß Äner es wagen konnte, die heimatischen Gefilde zu verlassen, und das Reisen hatte vollständig aufgehört. Ganz anders gestalteten sich aber die Dinge seit der stabilen Währung. Heute ist es uns wieder möglich, den Reisestab zu ergreifen und auch mit dem Ausland sind wir verflohen, so daß uns keinerlei Schwierigkeiten mehr im Wege stehen.

Trotzdem aber scheint die Reisemüdigkeit Platz gegriffen zu haben. Denn zu oft werden die früheren Zeiten mit den heutigen verglichen. Ich möchte wohl behaupten, daß das Reisen heutzutage nicht viel schwerer ist dank der Unterstützung durch unsere Organisation und der Freigebigkeit der Kollegen. Überall sind Blattumstufen erleichtert, die sich früher nur ganz vereinzelt zeigten. Darum möchte ich besonders den jungen Kollegen ans Herz legen: Jetzt, wo der Frühling seinen Einzug gehalten, wo zu Ostern so viele Kollegen wieder auslernen, nehmt die Gelegenheit wahr, als freier Mensch die Welt zu durchwandern. Draußen lernt ihr das Rechte vom Schlechten trennen und werdet herangezogen zu brauchbaren, tüchtigen Männern. Zieht hinaus, euer Körper verlangt es. Die frische Luft der Landstraße tut euch außerordentlich wohl und nirgends können sich die Organe besser entwickeln, als wenn sie durch ein sorgen-freies Leben in Anspruch genommen werden. Wohl manchem wäre die Befähigung einer Lungenheilstätte erpart geblieben, hätte er seine Jugendjahre besser ausgenüht. Schnürt darum euer Bündel, solange die Möglichkeit vor-handen, es liegt in eurem eignen Interesse und wird niemand gereuen!

G. S. K. r. g. n.

M. Knaut.

Korrespondenzen

Uffenburg. (Maschinenseher.) Der hiesigen Kollegenschaft war am 21. Februar Gelegenheit geboten, einen Vortrag über „Elektrische Sechsmaschinenbeheizung“ zu hören. Im Hand der Anlage („Elektro-Zündhütchen“) der Firma Striße & Co. („Einschaltung Volkszeitung“) erläuterte Kollege Dittos (Leipzig) den zahl-reichen Zuhörern in leicht verständlicher Weise die Handhabung und die Vorteile der elektrischen Heizung vor jeder anderen. Die geladenen Prinzipale hatten der Einladung zum-großten Teil Folge geleistet und zeigten ebenfalls reges Interesse für das Geförte. Der Firma Striße & Co., dem Vortragenden sowie den Kollegen der Firma, soweit sie sich für den Vortrag zur Verfügung gestellt, sei auch an dieser Stelle der Dank der Teilnehmer abgeleitet. An-schließend fand unsere Hauptversammlung statt. Die Tagesordnung wurde kurz und sachlich erledigt. Da der bisherige Vorsitzende, Kollege Kort, eine Wiederwahl ablehnte, ging der Vorsitz auf Kollegen Lehne über. Der Maschinenseherbezirksverein mit Uffenburg, Schmölln, Meuselwitz zählt zurzeit 58 Mitglieder.

Breslau. Unsere Versammlung am 22. Februar be-schäftigte sich mit den Anträgen zum Gantag und stellte die Kandidatenliste auf. Anschließend erfaßte Kollege Feige den Bericht über die Tätigkeit des Ortsauschusses im ver-gangenen Jahre und Kollege Sporn den über die Tätig-keit des Graßhagener Kartells. Hierauf sprach Kollege Wilke über die Fürsorgeabfindung und erläuterte das Wesen des Volksbezugs und des Volksentweldes. Nach-dem durch die Initiative des Vorsitzenden die Kollegen zu ganz beträchtlichen Steuerermäßigungen gekommen sind, teilte Kollege Sporn mit, daß betreffs der Rückzahlungen der Steuern infolge Krankheit oder Arbeitslosigkeit eben-falls wieder einheitliche Formulare ausgegeben werden. Am 10. Februar fand die Beeridigung des auf der Wander-schaft in Breslau durch Automobilunfall zu Tode gekom-menen Kollegen Schwaner aus Koblenz unter zahlreicher Beteiligung der Kollegen statt. Eingelagert von einigen Trauergesängen, die der Gesangsverein „Gutenberg“ zu Ge-hör brachte, hielt Kollege Hofriether die Trauerrede.

Erlangen. Am 21. Februar fand unsere diesjährige Be-zirksgeneralversammlung in Forchheim statt. Besucht war diese von 60 Kollegen. Es waren erschienen von Erlangen 34, Forchheim 15, Höchstädt a. d. A. einer sowie einige Lehrlinge. Von Herzogenaurach und Ober-mannstadt war trotz Einladung kein Kollege anwesend. Be-zirksvorsitzender Pfister (Erlangen) begrüßte die Er-zählten, besonders den Gewerbelehrer Kollegen Fischer (Münchberg), der zu einem Vortrag gewonnen worden war. Nach Bekanntgabe verschiedener Entwürfe und Erstattung der Kasfenberichte gab der Vorsitzende einen kurzen Rück-sicht über das abgelaufene Geschäftsjahr. In allen Be-zirksorten war das ganze Jahr hindurch ein guter Ge-schäftsgang zu verzeichnen. Die bisherige Vorstandschaf wurde per Akklamation wiedergewählt. Nun ergriff Kol-lege Fischer das Wort zu seinem Vortrag: „Gewerkschaftliche Bildungsarbeit.“ In trefflichen Ausführungen schilderte er, wie jetzt in allen Gewerkschaften die Bil-dungsbestrebungen gefördert werden. Es wäre falsch, wenn sich manche Kollegen auf den Standpunkt stellten, die beruf-liche Fortbildung mühe nur der Prinzipalität. Um ihre wirt-schaftliche Lage zu verbessern, wird es Pflicht aller Kol-legen in allen Sparten, sich weiterzubilden. Die berufliche Bildung müsse eine ganz andre werden. Er kam dann auf

die Berufsschulen und die Einführung der Zwischen-prüfungen für die Lehrlinge sowie überhaupt auf die Er-ziehung des beruflichen Nachwuchses zu sprechen. Zum Schluß seines mit großem Beifall aufgenommenen Vor-trages empfahl er den Anwesenden die Gründung einer Ortsgruppe des Bildungsverbandes der Deutschen Buch-drucker, der es sich zur Aufgabe mache, allen Kollegen, ob Werk-, Arbeits- oder Inzertantenlehre, Werk- oder Illu-strationsdrucker, die Mittel an die Hand zu geben, durch Fort-bildung ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Nach Er-leidigung weiterer Bezirksangelegenheiten schloß der Vor-sitzende die vom besten Geiste befeuerte Versammlung, die Anwesenden ermahnen, das Geförte zu beherzigen. — In dem Bericht über die Generalversammlung der Mitglied-schaft Erlangen in Nr. 15 des „Korr.“ vom 24. Februar muß der Name des 50jährigen Verbandsjubilars Karl Brilner (nicht Brämer) und jener des 25jährigen Johann Klein (nicht Klein) fehlen. (Eine Folge der un-deutlichen Schreibweise von Eigennamen! Schriftleitung.)

Frankfurt a. M. (Drucker.) Unsere Hauptver-sammlung, die gut besucht war, befaßte sich in erster Linie mit der Statistik der Zentralkommission über die Maschinenbedienung. Unbedingte Pflicht aller Kollegen müsse es sein, die Statistik gewissenhaft auszufüllen. Den Abschluß des Farbmittelstaus bildete eine Familienfeier mit Prämierung der fünf besten Arbeiten. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht ergab ein Bild reicher Arbeit im verflohenen Vereinsjahr, doch hat sich auch diese Mühe durch einen merkwürdigen Aufschwung gelohnt, und auch durch besseren Versammlungsbefuch. Neuaufnahmen erfolgten 62. Jedenfalls ist aber auch die leistungsfähige und künftig noch bessere Zusammenarbeit des Bildungsverbandes mit unserer Sparte sämtlichen Kollegen zugute gekommen, was schon allein der volle Erfolg des Kurzus bewies. Bei den Vorstandswahlen wurden die leistungsfähigsten Kollegen einstimmig wiedergewählt. In der Technischen Kommission hat sich leider ein Wandel vollzogen, da infolge Krankheit unser verehrter Kollege Höflich sein Amt niederlegen mußte. Was unser Sparte dem Namen Höflich, was ihm die ge-samte Mitgliedschaft für seine unermüdete Schaffens-freudigkeit an Dank schuldet, wissen alle, und besonders diejenigen, die in enger Fühlung mit ihm standen. Als Vertreter des Gau- und Bezirksverbandes waren der in-zwischen so plötzlich verstorbenen und auch in unsern Reihen sehr beliebte Kollege Neus nebst dem Gau- und Bezirks-vorherrlichen Kollegen Knepps anwesend, welsch letzterer in kurzen Worten das bestehende gute Verhältnis zwischen der eigentlichen Organisation und den Sparten auch für die Zukunft als selbstverständlich betraucht. Nachdem unter „Verhiebenein“ noch einige Interna und auch die Lehr-lingsorganisation gestreift, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Frankfurt a. M. (Maschinenseher.) Unsere Jahres-hauptversammlung am 28. Februar hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Die Versammelten erhen das Ableben des Gauleiters Karl Neus in der üblichen Weise. Nach Erleidigung des „Geschäftlichen“ gab Kollege Baer als Versammlungsleiter noch einen Rückblick über das verflozene Geschäftsjahr, während der eigentliche Ge-schäftsbericht mit Darlegung der Kasfenverhältnisse gedruckt vorlag. Der Vermögensstand am 31. Dezember 1925 betrug für den Bezirk 389 M. und für den Gau 736 M. Anlaß zu lebhafter Diskussion gab die vom Vorsitzenden erwähnte Tatsache, daß in einigen hiesigen Druckerien der Versuch gemacht wurde, die Übernahmungsbezahlung abzuhauen. Es wurde in dieser Beziehung an das Solidaritätsgeföhl der Kollegen appelliert, besonders auch der arbeitslosen, daß sie sich in solchen Betrieben nicht zu Lohnrückzöcken mißbrauchen lassen. Zum Punkt „Vorstandswahl“ hatte unser leibter schon längere Zeit erkrankter erster Vorsitzender Kollege Ernst Domine eine schriftliche Erklärung der Versammlung zukommen lassen, in der er bat, einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Die Versammlung meinte jedoch, daß die Geschäfte der Bereinigung und des Gaus bisher in keiner Weise durch die Krankheit gestört haben und wählte den alten Vorstand in seiner Gesamtheit wieder; außerdem ernannte sie den Kollegen Dominus zum Ehren-vorsitzenden wegen seiner Verdienste, die er sich um die hiesige Spartenvereinigung erworben hat. Als Kassierer wurde Kollege Verlich gewählt. Einstimmig wurde be-schlossen, als Kandidaten für den Maschinenseherkongreß Kollegen Max Baer vorzuschlagen.

Karlsruhe. (Drucker.) Am 20. Februar fand hier eine vom Kreisvorsitzenden einberufene Sitzung mit den Be-zirksvorsitzenden und der Drucker des Kreises Karlsruhe statt. Sämtliche Bezirke hatten Vertreter entsandt. Es waren anwesend Schwarz (Konstanz), Berg und Bissel (Freiburg) sowie Honeder (Lahr). Die Aussprache diente dem Zweck, die Situation in den Bezirken zu beleuchten und Maßnahmen vorzubereiten für das kommende Vereins-jahr. Aus den Berichten der einzelnen Vorsitzenden ging hervor, daß die Verhältnisse außer den Bezirksorten Konstanz und Freiburg die zu wünschen übrig lassen; am schlimmsten sieht es im Bezirk Lahr aus. Die Drucker von Bissel (Baden) traten geschlossen mit 14 Kollegen dem Be-zirksmaschinenmeisterverein Karlsruhe bei und hatten zu dieser Konferenz als Vertreter den Kollegen Große ent-sandt, der sich beim Kreisvorsitzenden Rückfragen für die wei-tere Entwicklung sowie das zukünftige Zusammenarbeiten mit dem Bezirksvorsitzenden holte. Der Bezirksvorsitzende wünschte, daß die Bissler Drucker sich rege an den bevor-stehenden Beratungen beteiligen im ureigensten Inter-esse. Weitere Diskussionspunkte betrafen die Delegierten-wahlen zum Gantag, ebenso die Lehrlingsverhältnisse. An den Handwerkerkammern und Prüfungsanschlüssen wurde scharfe Kritik geübt. Auch die Frage des Kreisvorortes wurde in die Debatte geworfen, es wurde aber von allen Seiten gewünscht, den Vorort in Karlsruhe zu belassen. Nachdem der Kreisvorsitzende noch auf das im Sommer stattfindende 40jährige Stiftungsfest des Maschinenmeister-vereins Karlsruhe, verbunden mit einem badischen Drucker-tag, hingewiesen hatte, konnte die Sitzung geschlossen werden

mit dem Versprechen, daß der Kreisvorstand alles tun werde, was in seiner Macht stehe, um die Maschinenmeisterbewegung im ganzen Kreise wieder auf die Höhe zu bringen. — Am 21. Februar fand unsere sehr gut besuchte Generalversammlung statt. Der Vorsitzende begrüßte den Bezirks- sowie den Ortsvereinsvorstand, den Vorsitzenden des Bildungsverbandes und die auswärtigen Gäste. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken zweier verstorbenen Kollegen in der üblichen Weise gelehrt. Da der zwölf Seiten umfassende Jahresbericht jedem Mitgliede gedruckt zugelegt war, konnten sich der Vorsitzende sowie der Kassierer in ihren Berichten sehr kurz fassen. Aus den Berichten ist zu entnehmen, daß es im abgelaufenen Vereinsjahr vorwärts und aufwärts gegangen ist. Die Mitgliederzahl stieg von 102 auf 161, der Kassenbestand der Bezirkskasse von 388 auf 567 M., derjenige der Kreisasse von 78 auf 137 M. Das Zusammenarbeiten mit den Verbandsinstanzen war erfreulicherweise stets gut. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem Vorstande der Dank ausgesprochen. Die Remunerationen wurden gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Der Gesamtvorstand wurde mit Ausnahme eines Beisitzers durch Zufall einstimmig wiedergewählt. Bezirksverwalter Maier begrüßte die Mitglieder der Maschinenmeistervereine zu dieser Wiedergewähl. Der Beitrag mußte infolge der Gratiskaufstellung des „Graphischen Betriebs“ um 10 Pf. erhöht werden. Für das 40jährige Stiftungsfest wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, um die nötigen Vorarbeiten aufzunehmen. Zum Schluß erfolgte noch eine ausgedehnte Aussprache über Lehrlingsprüfung und Handwerkskammern. — Abends fand eine Familien- und zugleich Schlussfeier für den zu Ende gegangenen Illustrationskursus statt. Außerst zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen dem Rufe des Vorstandes gefolgt, um bei Gesangs-vorträgen der „Typographia“, den Klängen eines Mandolinenspiels, sonstigen Musik- und humoristischen Vorträgen einige angenehme Stunden zu verbringen.

Hannover. Unsere gutbesuchte Versammlung am 28. Februar trug ein festliches Gepräge. Galt es doch, unsern Eduard Kanowski, der ein halbes Jahrhundert dem Verbands die Treue gehalten, zu ehren. Nach erfolgter Einleitung durch zwei Gesangsvorträge der Liedertafel „Typographia“ gab Vorsitzender Lüde ein Lebensbild des Jubilars, der in den langen Jahren stets in vorderster Linie stand, wenn es galt, für die Interessen des Verbandes einzutreten. Seit 1891 Liebedarater, seit fünf Jahren Ehrenliebedarater der „Typographia“, ständig Delegierter auf den Gantagen im Gau Hannover, betätigte sich der Jubilar stets rege am Verbandsleben, und noch heute wohnt er in seltener Frische noch allen Veranstaltungen bei. Begleitet erfolgte das Hoch auf den Jubilar. Kollege Ritz, Liebedarater der „Typographia“, widmete dem Ehrenliebedarater warme Worte des Dankes für seine unermüdbare Tätigkeit, und nach einem musikalischen Hoch brauchte „Heil Gutenberg“ durch den Saal. Kollege Kanowski dankte mit schlichten Worten und der Ermahnung, treu zum Verbands zu stehen, dem auch kein Hoch galt, in das die Versammlung freudig einstimmt. Herr Lehrer F. K. K. hielt sodann einen Vortrag über „Antike und moderne Sklaverei“, der sowohl durch seine wohlgedachte Form, wie infolge seiner wissenschaftlich belegten Ausführungen ungeteilten Beifall fand.

Koblenz. Am 21. Februar in Neuwied abgehaltene Jahresversammlung war sehr zahlreich besucht; etwa 180 Kollegen waren anwesend. Nachdem Bezirksvorsitzender Neuwied die Versammlung begrüßt und der Gesangsverein „Typographia“ (Neuwied) mit einer Liebespende aufgewartet hatte, gedachte der Vorsitzende eines jungen verstorbenen Kollegen, dessen Andenken in der üblichen Form gelehrt wurde. Der Vorsitzende wies sodann auf die Verbandstagung, das 60jährige Jubiläum des Verbandes und den am 11., 12. und 13. September 1926 in Koblenz stattfindenden Gantag hin. Drei Vorschlagsanträge wurden, nachdem Bezirkskassierer Lutzgen ein die Sachlage geklärt, einstimmig angenommen. Beim Punkte „Kassenbericht“ wurde ein Antrag der beiden Kollegen-gangsvereine Koblenz und Neuwied um einen Zuschuß zum Buchdruckerfängertag in Barmen zu Pfingsten d. J. dahingehend erledigt, daß den beiden Vereinen je 150 M. aus der Bezirkskasse bewilligt wurden. Den Jahresberichten des Vorsitzenden und der einzelnen Mitgliedschaften war zu entnehmen, daß im ganzen Bezirk während des verfloffenen Jahres sowohl guter Geschäftsgang als auch gesunde tarifliche Verhältnisse geherrscht haben. Der Bezirksvorstand wurde, mit Ausnahme eines Beisitzers, der auf Wiederwahl verzichtet hatte, einstimmig wiedergewählt. Zum Verbandstag stellte der Bezirksvorstand folgenden Antrag: „Bei 60jähriger Mitgliedschaft sind die Mitglieder vom Verbandsbeitrag zu befreien“, der einstimmig angenommen wurde. Zum Verbandstag wurde Vorsitzender Neuwied als Kandidat aufgestellt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Koblenz bestimmt. Unter Punkt „Beschiedene“ rief der gegenseitige Maternaustausch eine äußerst lebhaft ausgeführte Sprache hervor.

Köln. Schriftgießer, Stereotypen, Galvanoplastiker. Die am 21. Februar in Elberfeld abgehaltene Generalversammlung unserer Gauvereine nahmen einen guten Verlauf. Fast alle Bezirke waren zahlreich vertreten. Nach der üblichen Begrüßung durch den Vorsitzenden nahmen die Verammelten Kenntnis von dem bevorstehenden Spartenkongress. Infolge reger Agitation konnten 30 Aufnahmen getätigt werden, die sich zum Teil auf die wieder ins Leben gerufenen Vereine Münster und Borsum erstreckten. Ein von Dr. R. L. Weiß gehaltenen Vortrag über „Die Zusammenfassung des Metalles und dessen Behandlung“ brachte manche Aufklärung für uns. An Hand von Diagrammen gab Redner genau die Schmelzgrade der Metalle an sowie deren Zusammenfassung. Reicher Beifall lohnte ihm für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen. Gegen den Jahresbericht des Vorsitzenden sowie gegen den Kassenbericht, der gedruckt vorlag, wurden keine Beanstandungen laut. Vorstand sowie Technische Kommissi-

on wurden einstimmig wiedergewählt. Eine lebhaft ausgeführte Sprache fand über die Wahl des Delegierten zum Spartenkongress statt. Unerfährlich ist es, daß dem Gau Rheinlands Westfalen trotz steigender Mitgliederzahl wiederum nur ein Delegierter zugesprochen wurde. Demgegenüber fand ein Antrag einstimmige Annahme, der den Vorstand beauftragt, sich umgeben mit der Zentralkommission in Verbindung zu setzen zwecks Delegation von zwei Delegierten zum Spartenkongress auf Grund der Mitgliederzahl. Die Finanzierung des zweiten Delegierten soll ebenfalls die Zentrale übernehmen. Ebenfalls fand eine längere Resolution, die den Delegierten mit auf den Weg gegeben wurde, Annahme. Als Delegierte wurden die Kollegen Jäger (Köln), Garze (Essen) und Gank (Düsseldorf) vorgeschlagen. Als nächster Versammlungsort wurde Krefeld bestimmt. Unter „Beschiedene“ wurde scharf die Abbautomödie der Prinzipale gebrandmarkt.

Schramberg. (Württ.). Der sehr gute Besuch unserer Generalversammlung bewies, daß das Interesse der Kollegen an den gewerkschaftlichen Fragen ein reges ist. Aus dem Jahresbericht, den Vorsitzender Leopold gab, ist erwähnenswert, daß im Vorjahr eine Kreisgesellschaft „Spattum“, an der sich 75 Proz. der Kollegen beteiligten, sowie ein Doppelquartett „Typographia“ gegründet wurde. Der Kassenbericht ergab einen befriedigenden Stand. Die Berichte wurden debattellos angenommen. Die vorgenommene Neuwahl führte zur Wiederwahl der alten Vorstandsmitglieder. Es erfolgte eine längere Debatte über den Gantag und die Generalversammlung des Untertalungsvereins für Württemberg.

Den Alten zur Ehr', den Jungen zur Lehr'!
50 jährige Verbandsjubiläen
Friedrich Wölter (früher Gauvorsteher in Mecklenburg-Libek). Jetzt Invalide in Kiel.
August Brüning. jetzige Kondition: „Eternförder Zeitung“ in Eternförde.

Allgemeine Rundschau

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer in Plauen i. V. bestanden die Kollegen Hans Pech, Max Schäfer und Ernst Blochschmidt die Meisterprüfung.

Gesellenprüfungen. Die Gesellenprüfungen für den Stadtkreis Berlin, die in den Monaten Februar und März vor dem von der Handwerkskammer gebildeten Prüfungsausschuß für das Buchdruckerhandwerk abgehalten wurden, hatten folgendes Ergebnis. Es wurden geprüft: 135 Seher, 91 Drucker, 10 Stereotypen- und Galvanoplastiker. Von den Sehern erhielten 3 Recht gut, 21 Gut, 32 Mittelmäßig, 62 Genügend, 2 kaum genügend und 15 Ungenügend. Von den Druckern erhielten 4 Recht gut, 15 Gut, 28 Mittelmäßig, 37 Genügend, 7 Ungenügend. Von den Stereotypen- und Galvanoplastikern erhielten 3 Gut, 5 Mittelmäßig und 2 Genügend. Bei den Prüfungen mußte beobachtet werden, daß ein großer Teil der Lehrlinge sich noch zu wenig mit dem Studium guter Fach- und Schreibbücher beschäftigt. Besonders trat diese Unterlassung bei den Lehrlingen zutage, deren Lehrstätte eine nur mangelhafte Ausbildungsmöglichkeit bot. — Bei den Gesellenprüfungen in Mannheim, woran 13 Seher, 4 Drucker und 2 Schweizerdegen beteiligt waren, erhielten für die praktische Arbeit die Note Gut: 5 Seher, 3 Drucker; Mittelmäßig: 2 Seher, 1 Drucker. Ein Seher bestand die Prüfung nicht. Die Noten in den übrigen Fächern waren ziemlich die gleichen wie die bei der praktischen Arbeit erzielten. Einem ausgetretenen Seher wurden als Anerkennung dafür, daß er durch Abendurte und Selbststudium die Einjährigenprüfung mit Erfolg abgelegt hatte, die schriftlichen Arbeiten erlassen. — Zur Abiegung der Gesellenprüfung vor der Gewerbeamt in Leipzig hatten sich 102 Seher, 63 Drucker, 4 Stereotypen- und 6 Galvanoplastikerlehrlinge gemeldet. Es erhielten Recht gut 11 Seher, 11 Druckerlehrlinge und ein Stereotypenlehrling; Gut 66 Seher, 37 Drucker, 3 Stereotypen- und 3 Galvanoplastikerlehrlinge, Genügend 25 Seher, 5 Drucker- und 2 Galvanoplastikerlehrlinge. Allgemein beurteilt, war das Ergebnis zufriedenstellend. Namentlich in praktischen Arbeiten war ein Fortschritt erkennbar. Dagegen ließ der Ausfall der schriftlichen Prüfung, namentlich aber der mündlichen viel zu wünschen übrig. — An der Gesellenprüfung in Zittau nahmen 5 Seher und ein Drucker aus der Stadt und dem Bezirke teil. Es erhielten im Praktischen 2 Seher die Note Gut, 3 Mittelmäßig, ein Drucker Genügend; im Theoretischen sämtliche Prüflinge Gut; im Schriftlichen ein Seher Mittelmäßig, 3 Genügend, einer Ungenügend, ein Drucker Genügend. Am Schluß der Prüfung wurde der Wunsch ausgesprochen, daß sämtliche Lehrlinge aus dem Bezirke zur Abiegung der Gesellenprüfung in Zukunft dem hier bei der Gewerbeamt aus Prinzipalen und Gesellen bestehenden Frausausschuß zugeführt werden.

Zur Notiznahme für Lehrlingsabteilungsleiter. Die Osternummern des „Jungbuddrucker“ eignet sich ihrem Inhalt nach vorzüglich zur Aufklärung der Eltern neuerer getretener Lehrlinge über die Lehrlingsabteilung unseres Verbandes. Aus diesem Grunde ist die Nummer 7 in etwas stärkerer Auflage gedruckt worden. Bei Bedarf einzelner Exemplare für den gedachten Zweck werde man sich an die Verlagsabteilung des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker in Berlin SW 61, Dreieckstraße 5.

Fünftes Mitteldeutsches Buchdruckerfängertag Ostern 1926 in Leipzig. Nach dem uns jetzt erst zugegangenen inhaltreichen Festbuch zu urteilen, das auch in typographischer Hinsicht eine Musterleistung darstellt, handelt es sich beim 5. Mitteldeutschen Buchdruckerfängertag, das an den bevorstehenden Ostertagen in Leipzig stattfindet, um eine Veranstaltung, die aus dem bisher gewohnten Rahmen der

artiger Feste weit heraustritt. Schon die Zahl der teilnehmenden Kollegenvereine aus Altenburg, Althausen, Althausen, Chemnitz, Dessau, Dresden, Eisenach, Erfurt, Gera, Gräfenhainichen, Halle a. d. S., Jena, Kassel, Köthen, Leipzig, Magdeburg, Naumburg, Pöthen, Wittenberg und Zwickau wirkt imponierend. Noch mehr aber das Programm der vorgelegten Veranstaltungen (das aus dem Interzitatteil unserer heutigen Nummer ersichtlich ist). Das Hauptinteresse wird zweifelslos das Festkonzert am Ostermontag in der riesigen Ullrichhalle des „Kristallpalastes“ in Anspruch nehmen, bei dem Kompositionen hervorragender Tonsetzer zur Aufführung gelangen. A. a. werden dabei das Bläserquintett des Gewandhausorchesters und das Hornquartett dieser berühmten Kapelle mitwirken. Möge der Gesamtverlauf des mitteldeutschen Buchdruckerfängertages dem Geist der Kollegialität und gewerkschaftlichen Solidarität der Buchdrucker aufs neue befestigen.

Zusammenschluß der papierverarbeitenden Industrie. Am 26. März schloß sich die weitverbreitete Industrie der Papierverarbeitung zu einer gemeinsamen Interessensvertretung zusammen. Es wird ein „Gesamtauschuß der papierverarbeitenden Industrien“ gegründet. Eine Spigenvertretung von höchstens 36 Mitgliedern soll unter Aufsicht der Einzelorganisationen die Führung der Interessen der papierverarbeitenden Industrie wahrnehmen. Vertreten ist das Zeitungsgewerbe, Buch-, Kunst- und Zeitschriftenverleger, das Buchdruck-, Steindruck- und Kunstbräuerische, Wundpapier- und Briefumschlagfabrikanten, Papierausfalter, Geschäftsbüchsenfabrikanten usw. Alle gemeinsamen Fragen dieser weitverbreiteten Gewerbe sollen durch den Gesamtauschuß wahrgenommen werden. Dieser Zusammenschluß soll in erster Linie eine Gegenwirkung ausüben gegen die straff syndizierte papiererzeugende Industrie. Dabei wird es möglicherweise nicht bloß sein Verhalten haben, sondern es ist auch mit sozialen Nebenwirkungen des neuen Machtmonopoles zu rechnen, die die gutorganisierte Arbeiterschaft des graphischen Gewerbes veranlassen wird, ihre Verbände durch Disziplin, Geschlossenheit und Solidaritätsbewußtsein noch widerstandsfähiger werden zu lassen.

Gewerkschaftliches Bildungsinstitut. Die Staatliche Wirtschaftsschule in Düsseldorf hat wieder einen Lehrgang beendet. Bekanntlich ist dieses Arbeiterbildungsinstitut nicht die einzige Hochschule für Gewerkschaftsmitglieder, denn daneben besteht noch die Akademie der Arbeit in Frankfurt a. M. Aber die Düsseldorfer Wirtschaftsschule dürfte an Bedeutung hinter der Frankfurter Akademie kaum zurückbleiben. Die Schule wird als Internat geführt, und die Schüler sind im Schulgebäude untergebracht. Der Unterricht erstreckt sich auf Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Sozialpolitik, Staatsrecht und Sprachen. Neben den Hauptfächern werden Abendkurse abgehalten, ferner wird Fernunterricht erteilt. Die Lernenden bilden beim Fernunterricht sogenannte Studiengruppen. Ab und zu begibt sich ein Lehrer oder ein Schüler des Hauptlehrganges nach den einzelnen Orten, um Fragen zu beantworten und neue Anregungen zu geben. Über den Abendkursus schrieb ein Hörer: „Dieser Kursus ist mir zu einem starken inneren Erlebnis geworden. Nicht etwa deshalb nur, weil ich wertvolles gelernt habe... sondern weil es gelungen ist, Arbeiter, die nach harter Tagesleistung mehrere Male in der Woche durch die Schrecken der Inflationzeit hindurch, trotz ständiger Erschütterung der Gewerkschaften, trotz der Arbeitsverlängerung, trotz Arbeitslosigkeit und trotz bitterster materieller Not in erster, vorwärtsstrebender Arbeit zusammenzufassen und mit dieser Menschen stellen höchsten wissenschaftlicher Erkenntnis zu erleutern.“ Die „Wirtschaftsschüler“ legen Nummer für Nummer wertvolle Zeugnisse dafür ab, wie umfassend es gelang, Arbeiter aus dem Betriebe hinweg zu gründlichen Kennern des Wirtschaftslebens heranzubilden, die frei von parteipolitischen Phrasenologie sich ihr eigenes Urteil über wirtschaftliche Zusammenhänge und Notwendigkeiten zu bilden vermögen. Zur Düsseldorfer Wirtschaftsschule werden von den Gewerkschaften aller Richtungen Schüler entsandt.

Kartellverordnung gegen die Kohlenhändlervereinigung in Libek. In einer der nächsten Nummern des „Deutschen Reichsanzeigers und Preussischen Staatsanzeigers“ wird eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers veröffentlicht, in der den Mitgliedern der „Freien Vereinigung der Kohlenhändler Libeks, e. V.“ in Libek, eines ortslichen Kohlenhändlerkartells, das Kartellverbot nach § 4 Ziffer 2 der Kartellverordnung eingeräumt wird. Zu diesem Vorgehen hat sich der Reichswirtschaftsminister veranlaßt gesehen, weil mit bindender Wirkung für die Mitglieder die zuständige Kommission des Vereins Preise für den Kleinverkauf von Brennstoffen festgelegt hatte, die volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind, und weil die Vereinigung rechtswidrige Materialbezugsbesperren gegen Kohlenkäufer verhängt hat. Die Preise, die die Kommission der Vereinigung festgelegt hat, legen Anlässe für Leistungen und Kosten zugrunde, die auf unrichtigen Annahmen beruhen und zum Teil erhebliche Verkaufskosten einschließen. In die Deckung des Brennstoffbedarfs teilen sich gegenüber der Vorkriegszeit die doppelte Anzahl von Einzelminen, obwohl der Brennstoffbedarf des hier in Betracht kommenden Absatzgebietes um 25 Prozent zurückgegangen ist. Die einzelne Leistung muß daher mit einem viel zu hohen Aufschlag befohrt werden. Einen Anhaltspunkt, daß die Preise die volkswirtschaftlich berechnete Höhe überdrehen, kann auch aus der Tatsache hergeleitet werden, daß Betriebe, die zu nicht unwesentlich niedrigeren als den von der Vereinigung vorgeschriebenen Brennstoffpreisen abgeholt haben, gewinnen können. Dazu kommt, daß die Vereinigung in der Weise Materialbesperren über Kohlenhändlerfirmen verhängt, daß sie deren Aufnahme in die Vereinigung ablehnt, gleichzeitig sie aber mit den Wirkungen eines Gegenleistungsvertrages mit dem Kohlenhändlerverband Nord e. V., Hamburg, aussetzt, durch den die ausgleichgebenden Kohlenhändlerfirmen verpflichtet waren, nur an solche Kohlenhändler zu liefern, die dem Ortsverein des Landesverbandes Schles-

